

# Berliner Familien-Zeitung



(A. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich brauche einen neuen Conferencier“, jammerte der Wirt.

Herr Rauch erklärte gemessen: „Ich bin Künstler — ich wäre geneigt, den Collet zu vertreten.“

„Das loben ein erhabener Schmeichler! Der berühmte Wirt, der schließlich, ihn konnte unmöglich Strafe treffen, weil das Publikum so hoch und erhaben war, engagiert in der alle den vielgestaltigen Fremden, den er in seinen schwarzen Rod und in seine eigenen Kadische Klammern.“

„Ist war es an Herrn Name?, zu erlauben; denn sein Zeuge, Herr Rauch, trat aus dem Vorhang im schwarzen Rod mit funkelnden Kadischen, und begann lebhaft zu konferencieren. Und zwar erzählte er etwas ganz anderes, als man es hier zu hören gewohnt war, er holte selbst die Diktate heraus, komplimentierte sie auf einen Beutel und erklärte ihr, sie möge sich von den hergebrachten Qualitäten befreien, denn man müsse dem Publikum etwas Neues und Originelleres bieten.“

Das Publikum begann zu lachen, in dem kleinen intimen Lokal ward die Stimmung zu später Stunde umgeben, auch die Hellener erzählten ihren Eier, und der Wirt schmunzelte heimlich ob seines guten Casuses.“

Selbst Herr Betscheum brach zuweilen in ein mahnendes Gelächter aus und er sagte zu Herrn Name: „No so was! Nun tritt der Mann plötzlich als Name? an — ich dachte doch, er wäre Kaufmann!“

den Hilfsbereiten nobel behagte und ihn bis zum Ende des Monats engagierte.

Nun schritt Herr Rauch in wehendem Mantel wieder auf die Straße. Das Publikum hatte sich bereits verlaufen, ein niedliches Mädchen lief hinter ihm drein: „Ich vergehen Sie, Sie sind doch der Name Herr Conferencier?“ fragte sie, und befestigte sich klein und bereit an seine Fesseln. „Ich bin die Sourette“, fuhr sie fort, „die gerade aufgetragen war, als Herr Michelangeli künftige, — hat er sich wohl wieder erholt — oder meinen Sie, es ist am Ende schlimm?“

„Nicht das Schlimmste“, tröstete der große Mann, der noch nicht sicher war, ob das Leben nicht schlimmer als der Tod sei.

„Sehen Sie“, plapperte das Mädchen vertrottelt: „Ich heiße Kela Permont — mein Künstlername ... er heißt es nämlich mit dem Star, das war die, die gerade dran war, als Sie auftraten, während das Publikum so gelacht hat.“

„So, so“, erwiderte der Ernsthafte verärgert, „ich glaube mich zu entsinnen ... ich weiß nicht mehr recht, was ich erzählt habe, man soll nicht immer von dem reden, was die Menschen erwarten, sie lieben die Liebererzählungen, — nicht wahr?“

„Ich ja!“ freute sich das kindliche Gräulein Kela. „Wissen Sie, Herr Conferencier, ich habe nämlich für jeden Stimmzettel und wirklich Collet — vielleicht könnten Sie den Kunden etwas Wirkliches von mir erzählen — ich möchte so gerne zur Bühne, es fehlt mir nur an den geeigneten Colletten.“

„Jawohl“, erwiderte Herr Rauch, der stehen blieb, um sich zu orientieren, wie er von hier aus am schnellsten nach Hause kam. Sein Weg war weit.

Die kleine Kappotte mit dem Schallfächer, „Hier wohne ich, bei Müller, im Parterre“, erklärte sie. „Frau Müller schläft nach hinten raus.“ Sie ließ die Türe offen.

Und weil der angeblühte Herr Rauch heute schon fremden Spuren gefolgt war, so trat er auch jetzt in das fremde Haus und in ein fremdes Zimmer, das mit gewohnter Eleganz, blüht, doch reichlich möbliert war.

Eine Ottomane stand neben dem Tisch, und das Bett deckte hinter einem geschlossenen Paravent. Er nahm auf der Ottomane Platz, versuchte über die Ereignisse des Abends nachzudenken, doch sie gerieten über ihm wie Nebel.

Gräulein Kela knirschte hinter dem Paravent, sie zog einen bunten Kimo an, aber als sie sich gleich darauf erwartungsvoll an den Tisch juristerte, hielt der Fremde den weiten Mantel und auch das duntle Juchet abgelegt, er rubte auf der Ottomane, sein

scharf geputztes Gesicht war der Wand zugewandt und er schlief.

VII.

Ein wenig verwundert und ein wenig beleidigt hatte das ratlose Gräulein Kela den Schlafenden beobachtet, sich jedoch ohne Schmerz in die Sachlage gefanden, denn sie sah in dem neuen Conferencier etwas von dem alten Gräulein Kela's und Eddy's. Das Ziel von allen Gräulein Kela's und Eddy's war der wohlgeputzte Herr Name? in wohlgeputzten Stiefeln, denn der war eitel und wollte sich selbst durch seine Begleitung in Szene setzen.

Wäre war die Konkurrenz allzu groß — ja, Gräulein Kela sollte sich nach einer geschickten Declamation, sie hoffte den neuen Conferencier als Impresario zu gewinnen, er sollte ihr das Sprungbrett zu Ruhm und Reichthum werden!

Doch als sie am Morgen aus hoffnungsvollen Träumen erwachte, war die Ottomane leer und der kadische Geiß schon verschunden. Er hatte im Morgengrauen das niedliche Mädchen nachlässig betrachtet, das bestanden in dem schmalen Zeit Log, er hätte Mitleid und war bereit, der Collettenlos zu helfen.

Er war vorsichtig durch den fremden Horridor geschlichen und unbemerkt auf die Straße gelang.

Die erste Grabenbahn fuhr mit trübem Sonnen in die Dämmerung, wie ein ungeschickter Hühner, der sich mühsam in Schwung setzt.

Der neue Conferencier der „Noten Hemme“ blühte sich um, als febe er von einer weiten Reise heim. Er beneidete zwei kleine Zimmer, die einem ziemlich falschen Eindruck erweckten; denn er hatte alles mögliche verkauft, er war gewillt gewesen, ein Ende zu machen — doch nun war plötzlich wieder ein Anfang da!

Er breitete die Geldscheine auf dem Tisch aus, — das war genug, um eine Woche zu leben, das sollte er nun jeden Abend verdienen, und den schwarzen Rod und die Kadische bekam er umsonst geborgt.

Er ludete Ge, es tat ihm wohl, das ererbendene Getränk zu schlürfen und zu erkennen, daß er nun gerettet sei.

... Es dünkte ihm schon lange her, daß er herben wollte! Das war gestern abend so gegen neun Uhr — bis zehn Uhr war er apathisch gewesen, doch nun schien ihm als hätte er den Anstich erreicht!

Jetzt schliefte es. Eine alte Frau, die ihn früher bediente, brachte braunen Bier der Tür, wo auf dem Messingchild der Name: — Dr. Werft — eingraviert

„Ich wollte mich nur mal wieder nach Ihnen mal sehen“, meinte die wohlgeputzte Frau und trat näher.

„Denn Sie Zeit hätten“, erwiderte der Doktor, „dann könnten Sie gleich baden, Frau Feier, und mal gründlich reime machen — ich war verzeiht.“

„Oh, verzeiht“, meinte die Frau, blühte sich neugierig um, da haben der Herr Doktor die anderen Sachen wohl mitgenommen?“

„Gewissmaßen“, antwortete der lange blasse Mann in einiger Verlegenheit — „ich war krank“, hatte er hinzu, denn die Alte sah ihn so seltsam schiefend an.

... Schwere Zeiten — ... höchste Frau Feier, sollte die blaue Schürze aus dem Bettungspapier, ludte Kumpen und Besen hervor und schlüpfte durch die Zimmer.

„Es wäre mir angenehm, falls Sie nun täglich wieder kämen“, meinte der Doktor, stand ratlos da und wußte nicht was beginnen. Das Wasserregal war leer — er hatte nur eben für zwei bis drei Stunden zu tun — er konnte jetzt den ganzen Tag über schliefen.“

Frau Feier murzte. Es sah bedenklich schmutzig aus. Sie ging zum Speider, holte Holz und hängte den Ofen an.

Als Dr. Werft um 12 Uhr mit allerlei Paketen zurückkam, konnte er das Kottletto auf dem heißen Ofen braten.

Er entloste Frau Feier, die freudig bewegt war, als sie die wohlgeputzte Briefschloche des Sprachgelehrten gewahrte. „Da haben der Herr Doktor wohl am Ende gar eine Arbeit verkauft?“

„Ain“, erwiderte Dr. Werft — „ich habe meine Arbeiten verkauft — dies Geld stammt von Herrn Rauch.“

„Von Herrn Rauch?“ haunte die Alte ohrenschmerzvoll, obgleich sie mit diesem Namen keinen Begriff verband, — „das ist wohl ein guter Mensch?“

„Nun, Herr Rauch ist ein guter Mensch“, meinte Frau Feier, „er hat mich fünf Pfund Kartoffeln mitgebracht, Herr Rauch ist ein guter Mensch — jedoch falls möchte er es nicht sein!“

(Fortsetzung folgt.)

Andem auch Herr Name? durch den Spieß auf dem Dohium abgelegt worden war, entsann er sich des vernachlässigten Gräulein Eddy, er blühte er frohden nach der Uhr und hüpfte elastisch auf: Gottlob, er hatte den Haus Schlüssel!

Herr Betscheum seinerzeit hatte Familie, was nicht immer vererbtlich ist, auch er mußte nach Haus. Gräulein Sie Herrn Rauch, meinte Herr Name?, seiner Patente hülfend, „ich kann nicht warten, bis in dem Mann ausgeredet hat!“

Herr Betscheum aber konnte auch nicht länger warten, denn erst um zwei Uhr zog Herr Rauch den schwarzen Rod und die Stiefel des Wirtes aus, der sich nun gleichfalls eines Hülfedehalters bediente,

scharf geputztes Gesicht war der Wand zugewandt und er schlief.

VII.

Ein wenig verwundert und ein wenig beleidigt hatte das ratlose Gräulein Kela den Schlafenden beobachtet, sich jedoch ohne Schmerz in die Sachlage gefanden, denn sie sah in dem neuen Conferencier etwas von dem alten Gräulein Kela's und Eddy's. Das Ziel von allen Gräulein Kela's und Eddy's war der wohlgeputzte Herr Name? in wohlgeputzten Stiefeln, denn der war eitel und wollte sich selbst durch seine Begleitung in Szene setzen.

Wäre war die Konkurrenz allzu groß — ja, Gräulein Kela sollte sich nach einer geschickten Declamation, sie hoffte den neuen Conferencier als Impresario zu gewinnen, er sollte ihr das Sprungbrett zu Ruhm und Reichthum werden!

Doch als sie am Morgen aus hoffnungsvollen Träumen erwachte, war die Ottomane leer und der kadische Geiß schon verschunden. Er hatte im Morgengrauen das niedliche Mädchen nachlässig betrachtet, das bestanden in dem schmalen Zeit Log, er hätte Mitleid und war bereit, der Collettenlos zu helfen.

Er war vorsichtig durch den fremden Horridor geschlichen und unbemerkt auf die Straße gelang.

Die erste Grabenbahn fuhr mit trübem Sonnen in die Dämmerung, wie ein ungeschickter Hühner, der sich mühsam in Schwung setzt.

Der neue Conferencier der „Noten Hemme“ blühte sich um, als febe er von einer weiten Reise heim. Er beneidete zwei kleine Zimmer, die einem ziemlich falschen Eindruck erweckten; denn er hatte alles mögliche verkauft, er war gewillt gewesen, ein Ende zu machen — doch nun war plötzlich wieder ein Anfang da!

Er breitete die Geldscheine auf dem Tisch aus, — das war genug, um eine Woche zu leben, das sollte er nun jeden Abend verdienen, und den schwarzen Rod und die Kadische bekam er umsonst geborgt.

Er ludete Ge, es tat ihm wohl, das ererbendene Getränk zu schlürfen und zu erkennen, daß er nun gerettet sei.

... Es dünkte ihm schon lange her, daß er herben wollte! Das war gestern abend so gegen neun Uhr — bis zehn Uhr war er apathisch gewesen, doch nun schien ihm als hätte er den Anstich erreicht!

Jetzt schliefte es. Eine alte Frau, die ihn früher bediente, brachte braunen Bier der Tür, wo auf dem Messingchild der Name: — Dr. Werft — eingraviert

„Ich wollte mich nur mal wieder nach Ihnen mal sehen“, meinte die wohlgeputzte Frau und trat näher.

„Denn Sie Zeit hätten“, erwiderte der Doktor, „dann könnten Sie gleich baden, Frau Feier, und mal gründlich reime machen — ich war verzeiht.“

„Oh, verzeiht“, meinte die Frau, blühte sich neugierig um, da haben der Herr Doktor die anderen Sachen wohl mitgenommen?“

„Gewissmaßen“, antwortete der lange blasse Mann in einiger Verlegenheit — „ich war krank“, hatte er hinzu, denn die Alte sah ihn so seltsam schiefend an.

... Schwere Zeiten — ... höchste Frau Feier, sollte die blaue Schürze aus dem Bettungspapier, ludte Kumpen und Besen hervor und schlüpfte durch die Zimmer.

„Es wäre mir angenehm, falls Sie nun täglich wieder kämen“, meinte der Doktor, stand ratlos da und wußte nicht was beginnen. Das Wasserregal war leer — er hatte nur eben für zwei bis drei Stunden zu tun — er konnte jetzt den ganzen Tag über schliefen.“

Frau Feier murzte. Es sah bedenklich schmutzig aus. Sie ging zum Speider, holte Holz und hängte den Ofen an.

Als Dr. Werft um 12 Uhr mit allerlei Paketen zurückkam, konnte er das Kottletto auf dem heißen Ofen braten.

Er entloste Frau Feier, die freudig bewegt war, als sie die wohlgeputzte Briefschloche des Sprachgelehrten gewahrte. „Da haben der Herr Doktor wohl am Ende gar eine Arbeit verkauft?“

„Ain“, erwiderte Dr. Werft — „ich habe meine Arbeiten verkauft — dies Geld stammt von Herrn Rauch.“

„Von Herrn Rauch?“ haunte die Alte ohrenschmerzvoll, obgleich sie mit diesem Namen keinen Begriff verband, — „das ist wohl ein guter Mensch?“

„Nun, Herr Rauch ist ein guter Mensch“, meinte Frau Feier, „er hat mich fünf Pfund Kartoffeln mitgebracht, Herr Rauch ist ein guter Mensch — jedoch falls möchte er es nicht sein!“

(Fortsetzung folgt.)

Andem auch Herr Name? durch den Spieß auf dem Dohium abgelegt worden war, entsann er sich des vernachlässigten Gräulein Eddy, er blühte er frohden nach der Uhr und hüpfte elastisch auf: Gottlob, er hatte den Haus Schlüssel!

Herr Betscheum seinerzeit hatte Familie, was nicht immer vererbtlich ist, auch er mußte nach Haus. Gräulein Sie Herrn Rauch, meinte Herr Name?, seiner Patente hülfend, „ich kann nicht warten, bis in dem Mann ausgeredet hat!“

Herr Betscheum aber konnte auch nicht länger warten, denn erst um zwei Uhr zog Herr Rauch den schwarzen Rod und die Stiefel des Wirtes aus, der sich nun gleichfalls eines Hülfedehalters bediente,

## Jugendwinkel

### Die verheirte Erbschaft

Ein Mädchen aus dem Riesengebiet. Wiedererzählt von Hanschen aus Hannover.

In dem freundlichen Städtchen Waarnbrunn herrschte der laute Jubel und Trübel des Kirchweihfestes.

In dem großen Tor des stattlichen Schlosses zum kleinen Oshen leuchtete behaglich der dicke Wirt, die Hände in den tiefen Querschnitten seiner schwarzelebrnen Knien, und klumperte bedächtig mit den silbernen Tälern und goldenen Dukaten, die er an sich zu locken wußte wie kein zweiter; verstand doch das Waarnbrunner und Schreiber mit Doppelfedre niemand besser als er.

Wie der Oshenwirt also so dastand und die Vorübergehenden mußerte, kam ein alter Krämer schwärzbecht des Weges gezogen, machte halt und fragte den Wirt, ob er wohl bei ihm Quartier haben könne. Wenn auch zehn Dukaten nicht zu teuer sind, so geht es an, entgegnete der Wirt, und der Krämer war das zufrieden. Alsbald rief der Wirt

aufstehen und packte aus ihm köstliche Geschmeide und Berge von Juwelen in den wadeligen Zimmerschrank.

Eilig lief die Wirtin zu ihrem Mann, und während er wieder noch aufgeregter miteinander schlüpfen, hörten sie plötzlich aus der Kammer lautes Winseln und



Nechen. Der Wirt hüpfte hinein und fand den alten Jammend und fliegend im Setze liegen. „Kieber Herr Wirt“, rief der Oshenwirt, „hier hab ich einen Specksteler; lauft flugs damit zum Apotheker, auf daß er mir ein heilfam Tranklein braue, sonst fürcht' ich, ich es aus mit mir.“ — Der Wirt nahm das Geld und ging. Als er jedoch auf der Treppe anlangt war, ließ er den Taler in die Hofentloche gleiten, wo ihn die anderen Müntzen mit leisem Klängen begrüßten, und sprach bei sich: „Dah ich ein Mäz war“ und dem Pflünderer den schönen Taler in den Kasten jette. „Hah! ich doch noch die alte Medaillen vom Großvater selig hien. Altklittert ist sie zwar, aber für den Altler gut genug.“

Und so geschah es. Der Krämer schlochte unter tausend Grimassen dem schuldigen Taler, den ihm der Wirt einflüchtete, aber sein Finden ward nur noch um so schlimmer. Da hat er den Wirt, er möge den Notarius holen, und als dieser ankam, sprach der Kranke also: „Schreibet, gelehret Herr: So ich gestorben bin, soll all mein Gut im Schrank vor des wackeren Oshenwirtes eigen sein. Mirself er mich so gut gepflegt. Doch fiele ich eine Beklagung dazu: er muß den Betteleuten im ganzen Land einen Leichenschmaus geben und jedem dazu einen blanken Taler schenken. Erst wenn er solches getan,

darf er den Schrank eröffnen und nehmen, was sein ist.“

Und als der Rechtsgelehrte alles feint fädelich zu Papier gebracht und mit rotem Wachs gesiegelt hatte, verließ der Krämer unter großen Qualen. Drei Tage darauf wurde er begraben, und so weiter grüßten die Betteleute zuwimmten, ließen sich im blauen Oshen bespermen und empfingen jeder seinen Taler.

Spät abends, als sich der Schwarm der Gäste verlaufen hatte, nahmen die Wirtinleute eine Kump und traten erwartungsvoll vor den Juwelenschrank. Klöpfen Hergens drehte der Wirt den Schlüssel im Schloß herum, öffnete die Tür und — stieß einen lauten Schrei aus: „In dem Schrank lagen keine blühende Juwelen, sondern ein großer Haufen toter Ratten, Mäuse und Kröten.“

### Grammatik



Kehrer: „Ma, wer bildet mir mal ganz schnell einen Satz, in dem der, die, das vorkommt?“

Karlchen (melodisch hümmend): „Jestern is Nutta ohne Geld nach Hause jehommen.“

Kehrer: „Aber das ist doch kein Satz mit ...“

Karlchen: „Kaffen So mir doch ausreden, Herr Kehrer. Der die do jehaut hat, den hab'n wa noch nich!“

Dazwischen aber stecke ein Zettel mit folgenden Zellen:

Jeden doppelt aufzuschreiben, kaffe künftig lieber bleiben. Denn daß du es wieder wagst, geht es dir das nächste Mal Ohne Gnade an den Kröten. Merk dir's, Bierhaud!

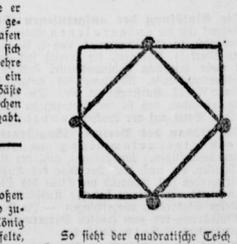
### Die Schätzung

Almohdi war der Hofnar des großen Catenenkönigs Timur. Camerlan und zugleich ein weiser Mann. Wie der König eines Tages mit seinen Hofleuten tafelte, sagte er zu ihm: „Almohdi, ich habe dir ein Almohdi, du wärst auf einem Markte und wollest Schinken kaufen. Wie alle fischen zum Verkauf, läß also sehen, wie hoch du uns schätzest.“ Almohdi wußte sich in solchen Fällen Flug zu entscheiden; die Stolgen und die Narren schlug er hoch an, die Klugen aber, die Scherz verstanden, setzte er herab und wußte es überaupt so zu machen, daß die Beslute alle sehr mit seinem Urteil zufrieden waren.

„Aber wie hoch schätzest du mich?“ fragte Camerlan, „rede aufschuldig.“ „Der König“ antwortete Almohdi; „nun, der mag wohl zwölf Pflozer wert sein.“ „Dummkopf!“ schalt der König, „dies seltsame Hauskind, das ich an mir habe, schätz allein zehn.“ „Das weiß ich wohl“, erwiderte Almohdi, „ich habe es auch in meine Schätzung mit eingerechnet, weil man die Könige eigentlich zu gar nichts brauchen kann, weder als Handwerker, noch als Künstler.“

Camerlan lachte, anstatt sich zu erjünnen, und schenkte dem Narren einen Knochen, den er gerade abgenagt hatte. „Wahrheit gegen Wahrheit“, sprach er, „so sieht das gleich in Wirklichkeit aus, wenn man den Schein abschneidet.“ Dem dieser König hatte die seltsame Gabe, sich durch eine freisinnige Antwort nicht beleidigen zu lassen.

### Seht ihr wohl?



So sieht der andratische Teich aus! Doppelte vergrößert aus, ohne daß die Plätze im Wasser fehlen.

### Magisches Quadrat

a	a	a	a
a	a	d	d
m	m	o	r
r	s	u	u

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die senkrechten und die waagrechten Reihen gleich lauten. Die neuen Worte bedeuten: 1. Stammwurz, 2. Mädchenname, 3. Stadt in der Schweiz, 4. Nagelart.